

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46^{ter}

Jahrgang.



N^o 13.

1848.

Ratibor, Mittwoch den 16. Februar.

Wokales.

(Eingefand.)

In Erwiderung des Aufrufs vom 12. d. M. bebauern wir wirklich die große Noth unserer nächsten Umgebung außerordentlich und werden gewiß nach Kräften dazu beitragen, solche Noth abzuwenden, nur wünschen wir größere Theilnahme und mehr Sinn dafür auch unter die bemitteltere und wohlhabendere Klasse unserer Mitbürger verpflanzen zu können. Dies liegt aber außer unserem Bereich und läßt sich nicht erzwingen, sondern muß dem freien Willen eines Jeden überlassen bleiben. Der Wohlthät. Armen-Deputation können wir aber einen guten Rath geben, nämlich den: die durch arbeitsfähige Wetzler sich herausstellenden, vorhandenen Arbeitskräfte gefälligst berücksichtigen und zweckmäßig benutzen zu wollen. Man könnte sie z. B. dazu verwenden, die Bewohner Ratibor's von dem argeu Moraste, in dem man sogar *vis à vis* vom Rathhause, im Angesichte der Polizei vor einigen Tagen fast versunken wäre — zu befreien. Gänden dergleichen Rathschläge bei den betreffenden Behörden, Comité's, Deputationen u. u. gehörige Beachtung, so würde sich die Theilnahme in Betreff der Unterstützung wahrhaft Nothleidender ohne Zweifel immer mehr steigern.

Gewisse Herren werden zwar vor dieser Aufgabe erschrecken; senden Sie uns aber nur *getroß* arbeitsfähige und Unterstützung bedürftige Leute vor die Thüre zum Aufheisen und Reinigen der Straßen, Niemand wird sich weigern, eine Beisteuer zu geben.

Es wird uns zwar der Einwand gemacht werden, „von wem

und woher sollen wir Fuhrwerk dazu bekommen?“ Diese Verlegenheit ist sehr einfach zu beseitigen: Mehrere unserer Herren Stadtvorsteher sind Eisenbahn-Directoren, dieselben könnten wohl in außerordentlichen Fällen, wie z. B. in dem vorliegenden oben erwähnten, die Etundung der gewiß noch in großer Menge vorhandenen Eisenbahn-Erdsarren bevorzugen und bewerkstelligen. So wäre das Materielle mit dem Nützlichen verbunden und wir glauben Eins gegen Behr, daß eine derartige Handlungsweise, ein so zweckmäßiges Verfahren, auf jeden Ratiborer einen nur angenehmen Eindruck machen und lobend anerkannt werden würde; — man giebt auch dann gewiß noch einmal so gern.

Auch dürfte ein solches Verfahren für die Zukunft von gutem Erfolge sein, die Leute würden an Arbeit gewöhnt und werden im Frühjahr den Herren Landwirthen und Gutsbesitzern nicht mit solcher Brutalität, wie es bisher häufig geschehen und noch zu geschehen pflegt, begegnen: „Wozu sollen wir arbeiten, wir können ja betteln gehen, da haben wir mehr.“

Es muß hier jedes Verhältniß berücksichtigt werden und in Oberschlesien ist besonders Rücksicht darauf zu nehmen, die Leute nicht zu verwöhnen und zu verderben, da der Charakter eben nicht besonders lebenswürdig ist. —

Also beachten Sie geneigtest vorstehend Gesagtes, dann thun Sie Gott und den Menschen einen Wohlgefallen und an Hülfe wird es dann nicht mangeln.

.....r